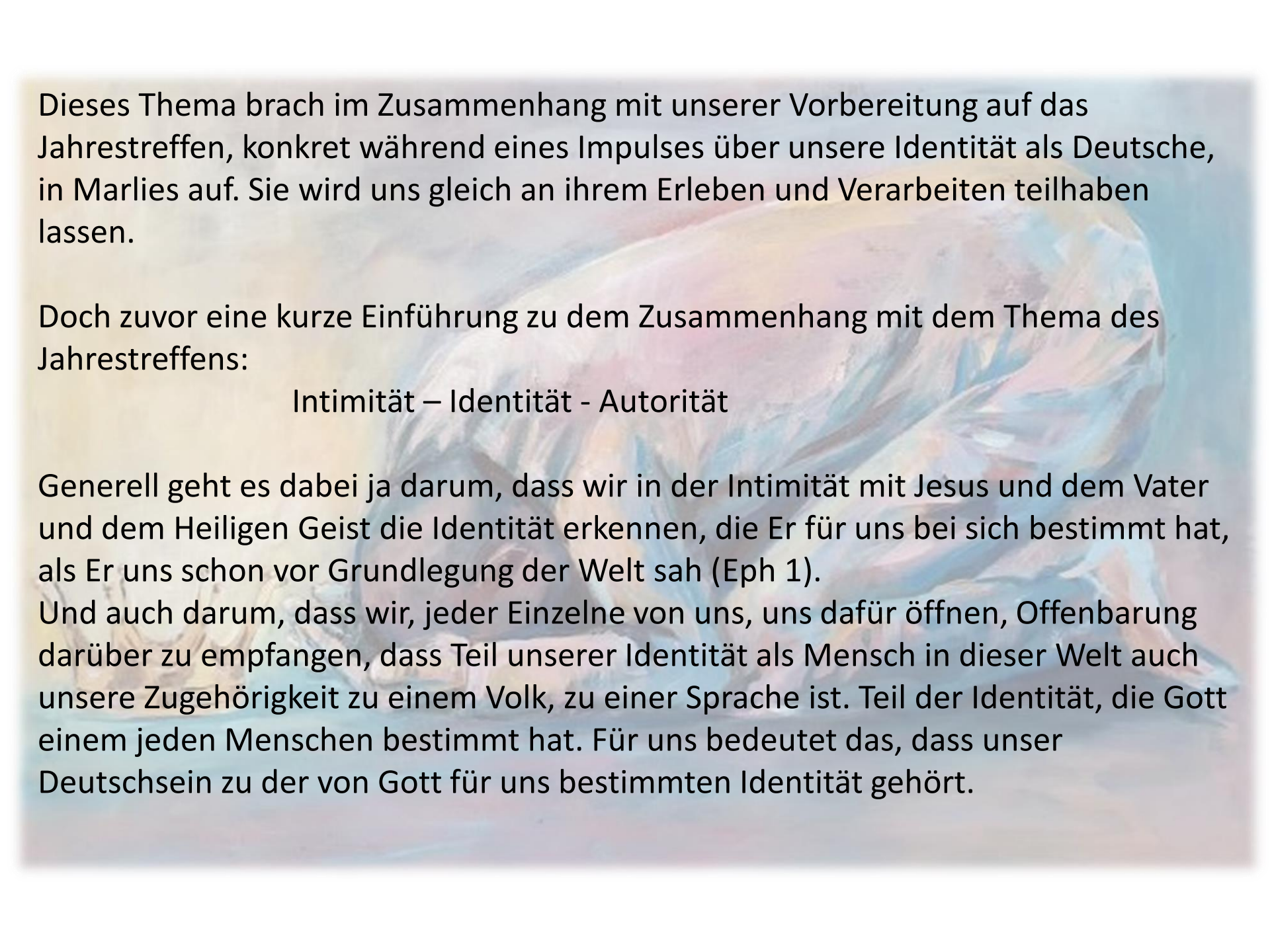


A painting depicting a person in a blue and white robe kneeling in prayer. The person's head is bowed, and their hands are clasped in front of them. To the left of the person, a golden crown lies on the floor. The background is a soft, hazy mix of light blue and yellow. The overall mood is one of humility and seeking. The text 'Heimat, Heimatlosigkeit und Identität' is overlaid on the upper part of the painting.

# Heimat, Heimatlosigkeit und Identität

Marlies Koltan 12. 5. 2026 Anke Dietzler



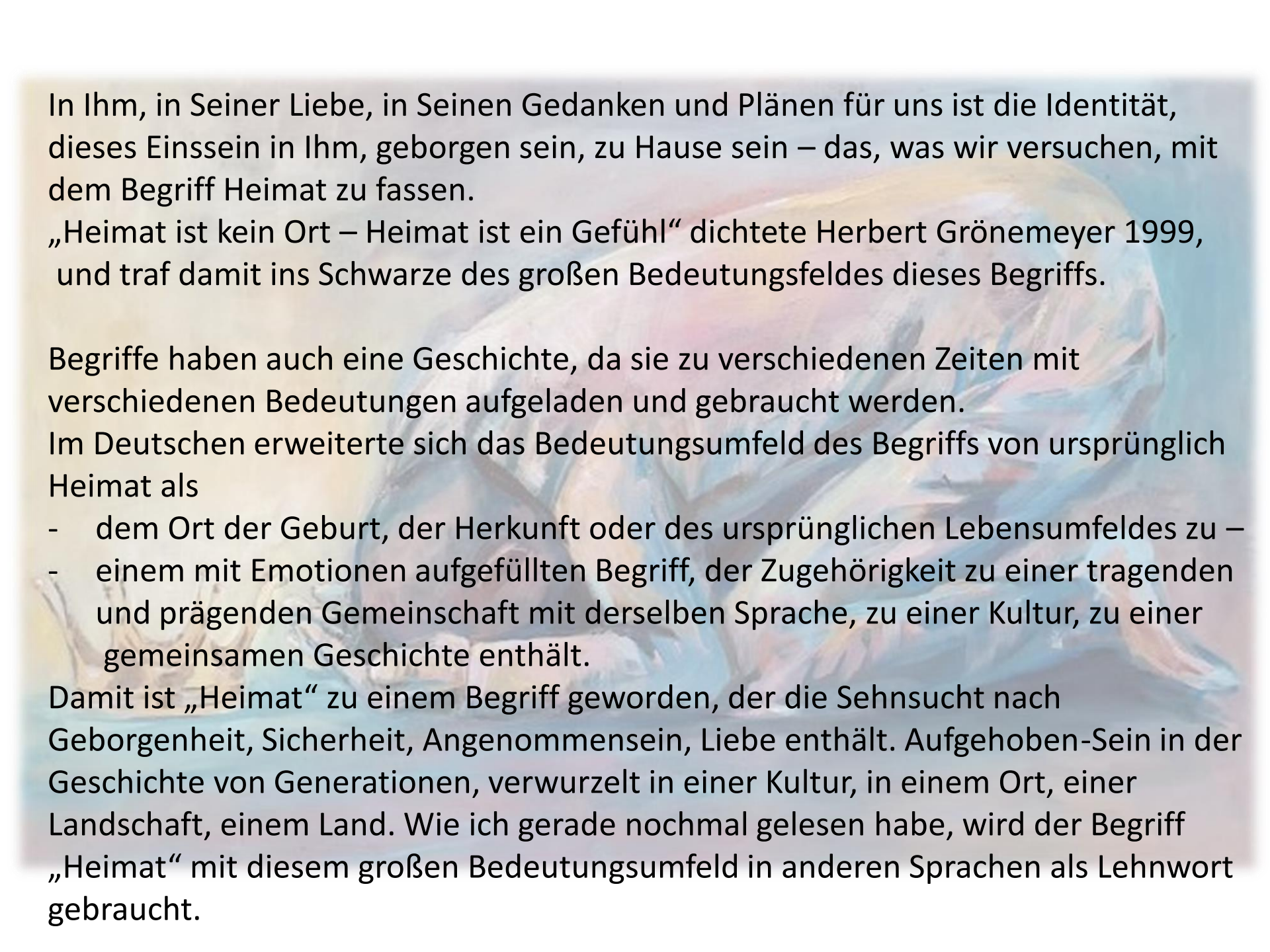
Dieses Thema brach im Zusammenhang mit unserer Vorbereitung auf das Jahrestreffen, konkret während eines Impulses über unsere Identität als Deutsche, in Marlies auf. Sie wird uns gleich an ihrem Erleben und Verarbeiten teilhaben lassen.

Doch zuvor eine kurze Einführung zu dem Zusammenhang mit dem Thema des Jahrestreffens:

### Intimität – Identität - Autorität

Generell geht es dabei ja darum, dass wir in der Intimität mit Jesus und dem Vater und dem Heiligen Geist die Identität erkennen, die Er für uns bei sich bestimmt hat, als Er uns schon vor Grundlegung der Welt sah (Eph 1).

Und auch darum, dass wir, jeder Einzelne von uns, uns dafür öffnen, Offenbarung darüber zu empfangen, dass Teil unserer Identität als Mensch in dieser Welt auch unsere Zugehörigkeit zu einem Volk, zu einer Sprache ist. Teil der Identität, die Gott einem jeden Menschen bestimmt hat. Für uns bedeutet das, dass unser Deutschsein zu der von Gott für uns bestimmten Identität gehört.



In Ihm, in Seiner Liebe, in Seinen Gedanken und Plänen für uns ist die Identität, dieses Einssein in Ihm, geborgen sein, zu Hause sein – das, was wir versuchen, mit dem Begriff Heimat zu fassen.

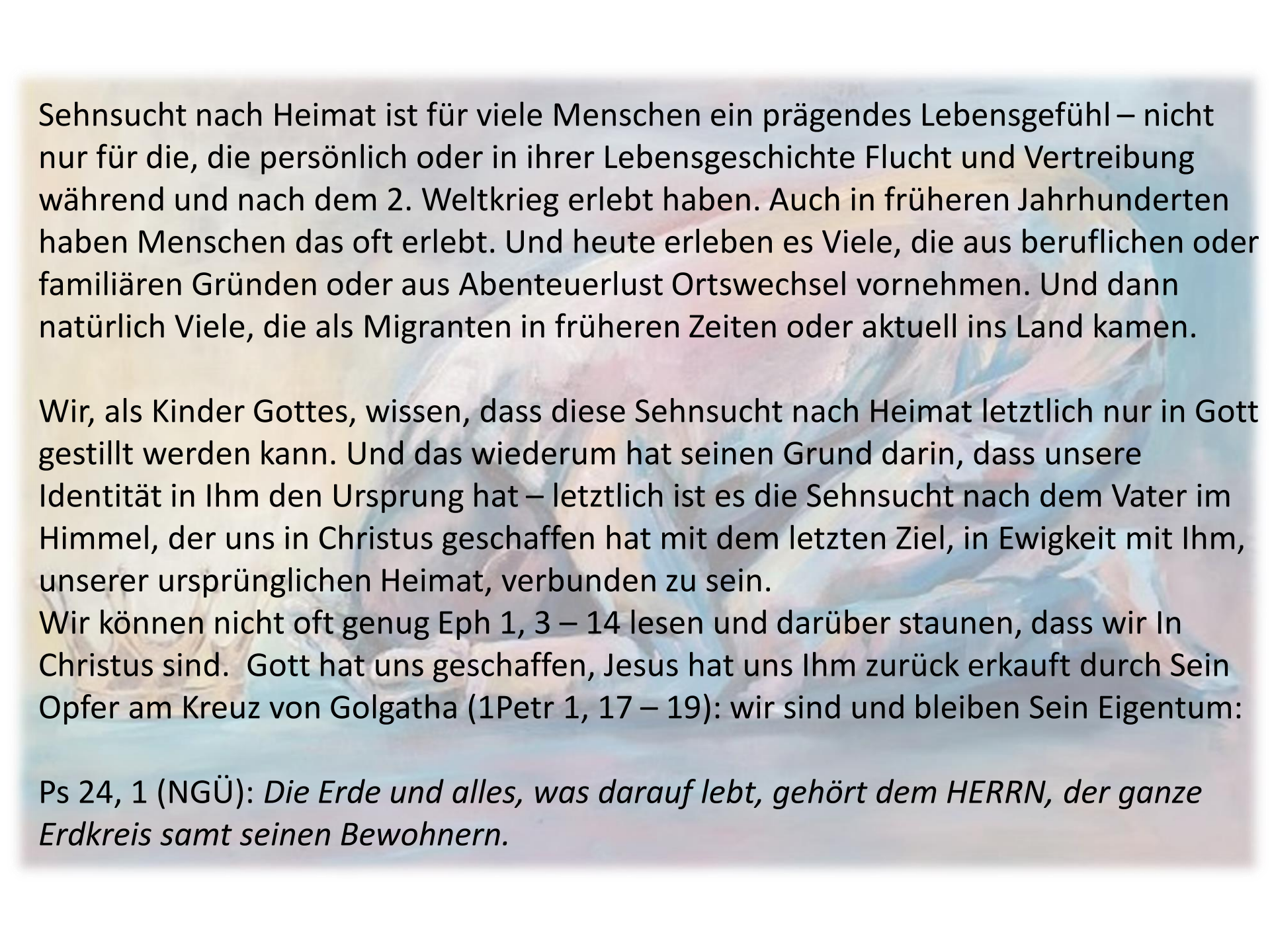
„Heimat ist kein Ort – Heimat ist ein Gefühl“ dichtete Herbert Grönemeyer 1999, und traf damit ins Schwarze des großen Bedeutungsfeldes dieses Begriffs.

Begriffe haben auch eine Geschichte, da sie zu verschiedenen Zeiten mit verschiedenen Bedeutungen aufgeladen und gebraucht werden.

Im Deutschen erweiterte sich das Bedeutungsumfeld des Begriffs von ursprünglich Heimat als

- dem Ort der Geburt, der Herkunft oder des ursprünglichen Lebensumfeldes zu –
- einem mit Emotionen aufgefüllten Begriff, der Zugehörigkeit zu einer tragenden und prägenden Gemeinschaft mit derselben Sprache, zu einer Kultur, zu einer gemeinsamen Geschichte enthält.

Damit ist „Heimat“ zu einem Begriff geworden, der die Sehnsucht nach Geborgenheit, Sicherheit, Angenommensein, Liebe enthält. Aufgehoben-Sein in der Geschichte von Generationen, verwurzelt in einer Kultur, in einem Ort, einer Landschaft, einem Land. Wie ich gerade nochmal gelesen habe, wird der Begriff „Heimat“ mit diesem großen Bedeutungsumfeld in anderen Sprachen als Lehnwort gebraucht.



Sehnsucht nach Heimat ist für viele Menschen ein prägendes Lebensgefühl – nicht nur für die, die persönlich oder in ihrer Lebensgeschichte Flucht und Vertreibung während und nach dem 2. Weltkrieg erlebt haben. Auch in früheren Jahrhunderten haben Menschen das oft erlebt. Und heute erleben es Viele, die aus beruflichen oder familiären Gründen oder aus Abenteuerlust Ortswechsel vornehmen. Und dann natürlich Viele, die als Migranten in früheren Zeiten oder aktuell ins Land kamen.

Wir, als Kinder Gottes, wissen, dass diese Sehnsucht nach Heimat letztlich nur in Gott gestillt werden kann. Und das wiederum hat seinen Grund darin, dass unsere Identität in Ihm den Ursprung hat – letztlich ist es die Sehnsucht nach dem Vater im Himmel, der uns in Christus geschaffen hat mit dem letzten Ziel, in Ewigkeit mit Ihm, unserer ursprünglichen Heimat, verbunden zu sein.

Wir können nicht oft genug Eph 1, 3 – 14 lesen und darüber staunen, dass wir In Christus sind. Gott hat uns geschaffen, Jesus hat uns Ihm zurück erkauft durch Sein Opfer am Kreuz von Golgatha (1Petr 1, 17 – 19): wir sind und bleiben Sein Eigentum:

*Ps 24, 1 (NGÜ): Die Erde und alles, was darauf lebt, gehört dem HERRN, der ganze Erdkreis samt seinen Bewohnern.*

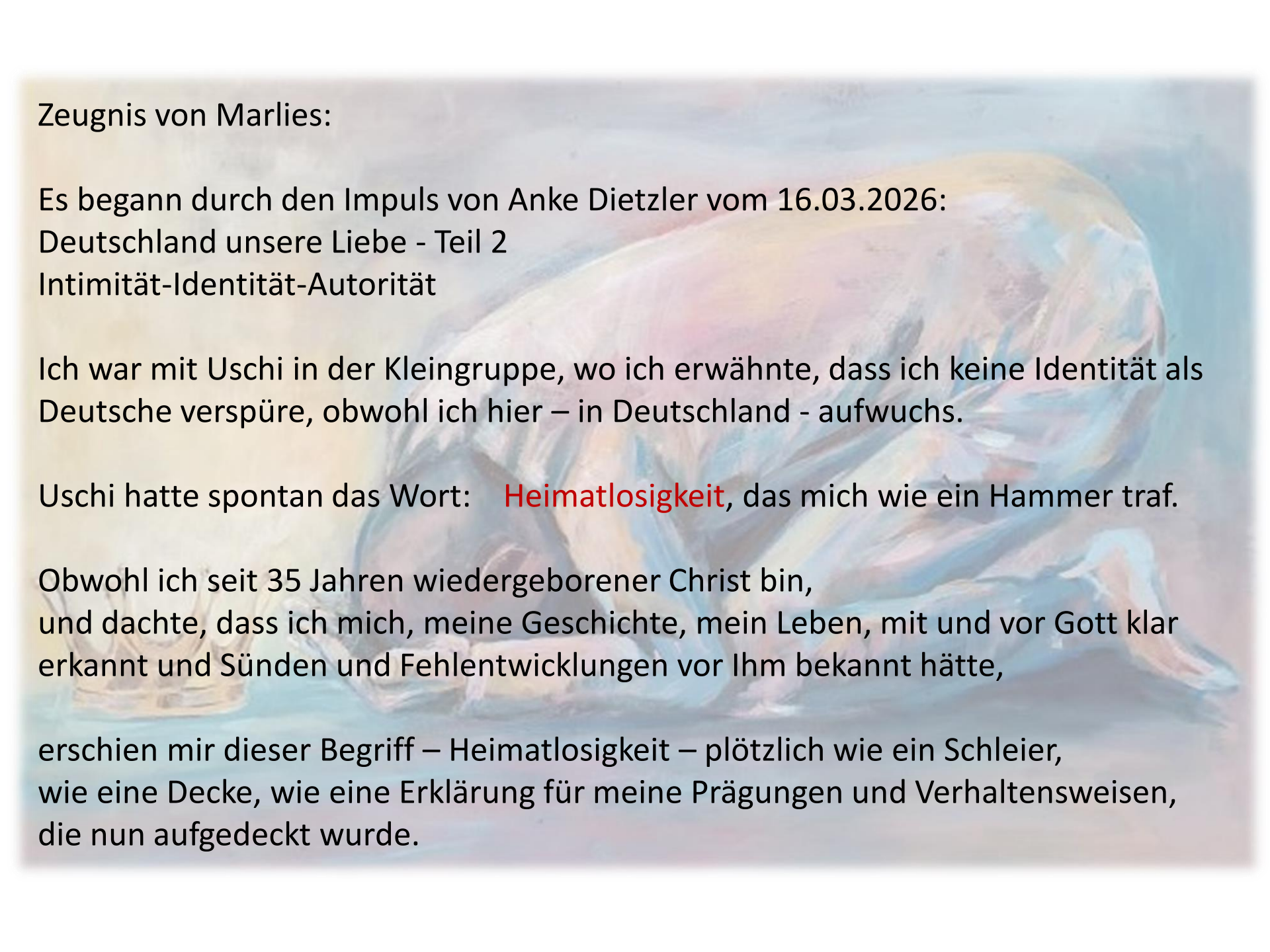
Letztlich sehnen sich alle Menschen nach dieser Heimat in Gott – dem Ort, an dem alle Sehnsüchte gestillt sind – auch wenn sie Gott nicht kennen. Die Sehnsucht danach hat Er seinen Menschen ins Herz geprägt:

Prediger 3, 10 (Elbf): *Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk nicht ergründet, das Gott getan hat, vom Anfang bis zum Ende.*

Erfahrungen vom Verlust von Heimat haben das Potential, das Leben und Lebensverläufe, Geist, Seele und Leib, nachhaltig zu beeinflussen oder gar zu zerstören – das haben viele Menschen und Familien in unserem Land erlebt. Ich nenne nur ein paar Begriffe, jeder wäre mit vielen Leben und Biographien zu füllen:



Hören wir jetzt das Lebensbeispiel von Marlies:



Zeugnis von Marlies:

Es begann durch den Impuls von Anke Dietzler vom 16.03.2026:

Deutschland unsere Liebe - Teil 2

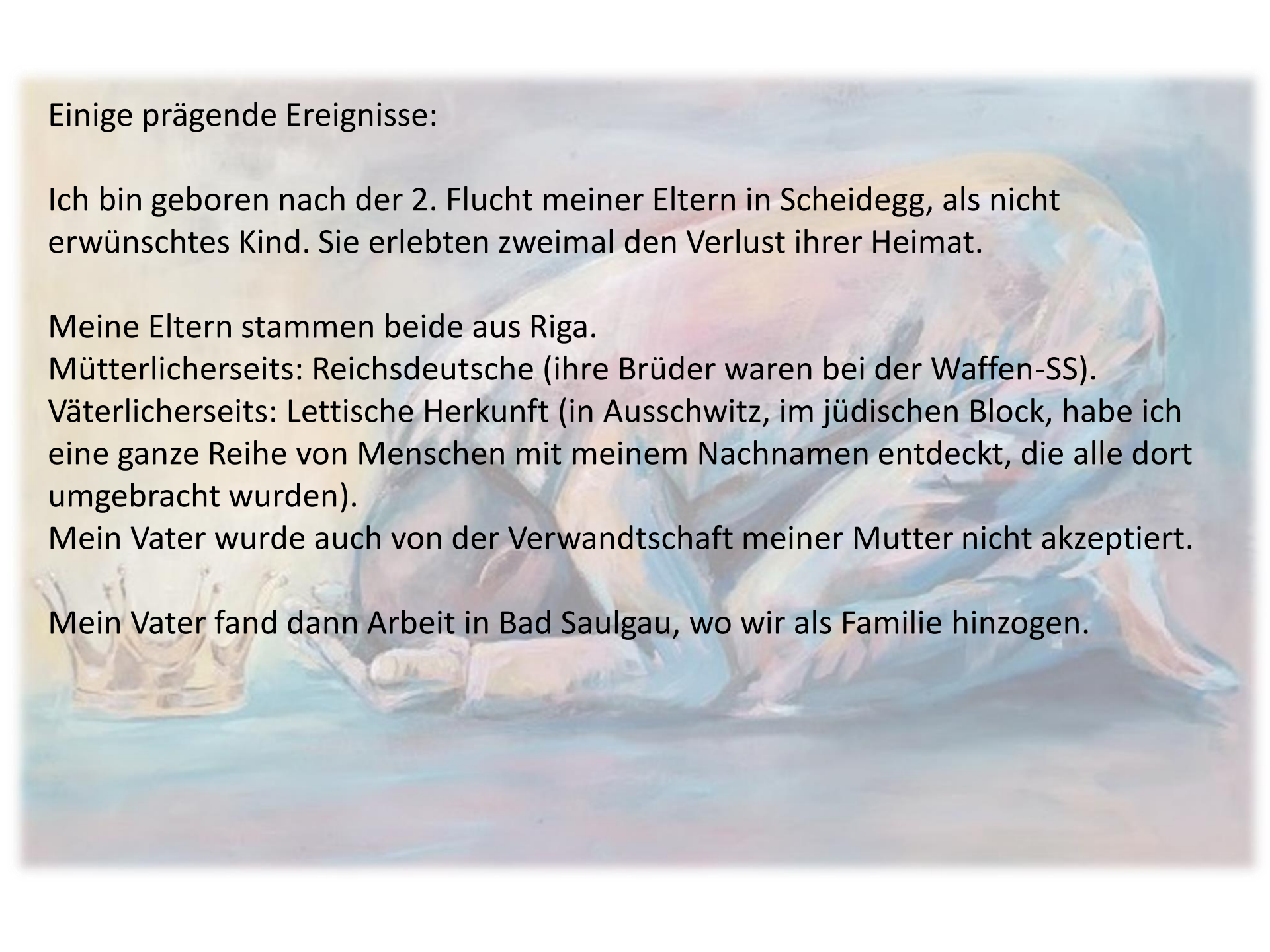
Intimität-Identität-Autorität

Ich war mit Uschi in der Kleingruppe, wo ich erwähnte, dass ich keine Identität als Deutsche verspüre, obwohl ich hier – in Deutschland - aufwuchs.

Uschi hatte spontan das Wort: **Heimatlosigkeit**, das mich wie ein Hammer traf.

Obwohl ich seit 35 Jahren wiedergeborener Christ bin,  
und dachte, dass ich mich, meine Geschichte, mein Leben, mit und vor Gott klar  
erkannt und Sünden und Fehlentwicklungen vor Ihm bekannt hätte,

erschien mir dieser Begriff – Heimatlosigkeit – plötzlich wie ein Schleier,  
wie eine Decke, wie eine Erklärung für meine Prägungen und Verhaltensweisen,  
die nun aufgedeckt wurde.

The background features a faint, artistic illustration. On the left, a golden crown with three points sits on a light blue surface. To its right, a hand in a light-colored sleeve reaches out, holding the crown. The overall style is soft and painterly, with a color palette dominated by light blues, pinks, and yellows.

Einige prägende Ereignisse:

Ich bin geboren nach der 2. Flucht meiner Eltern in Scheidegg, als nicht erwünschtes Kind. Sie erlebten zweimal den Verlust ihrer Heimat.

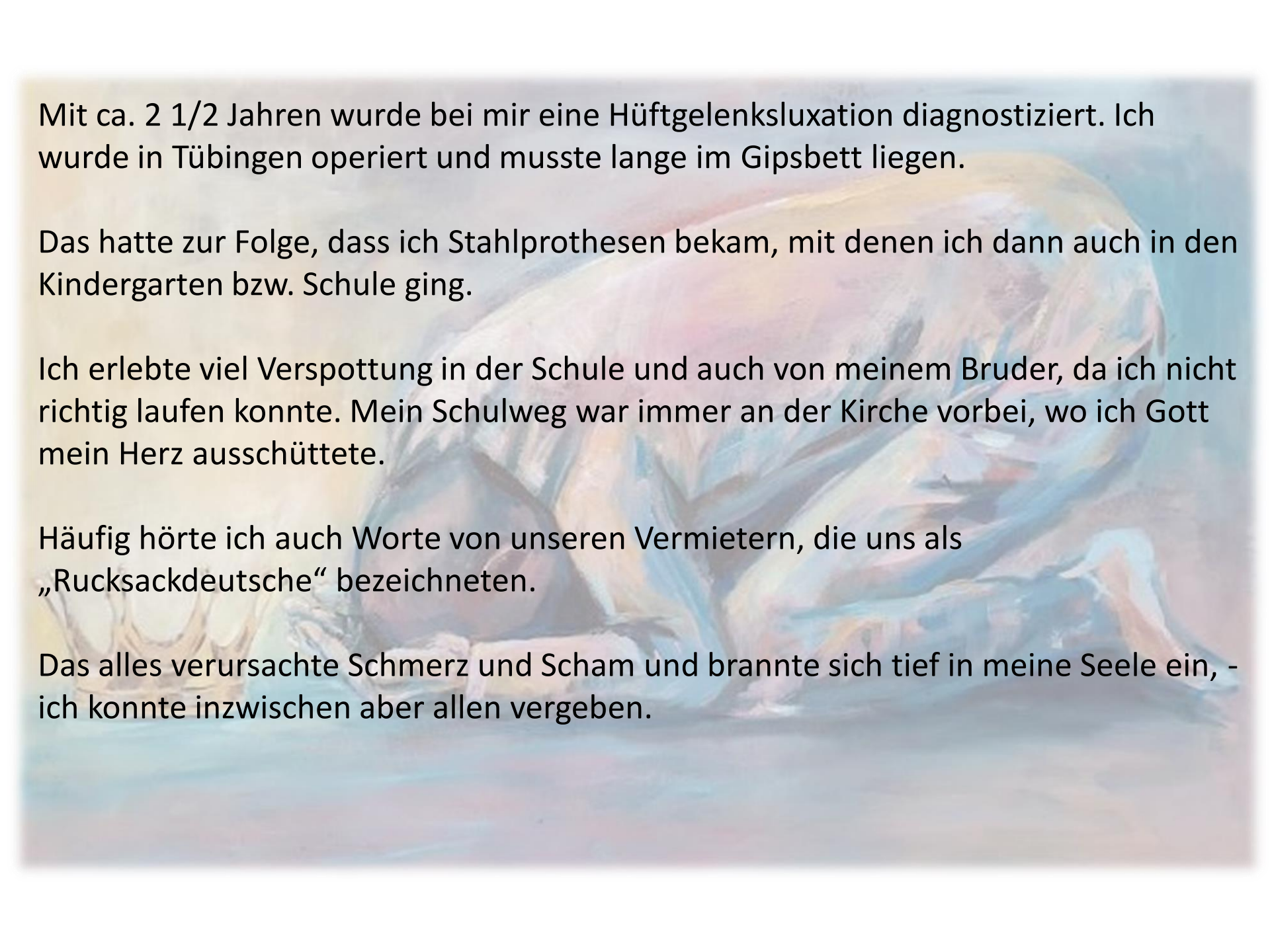
Meine Eltern stammen beide aus Riga.

Mütterlicherseits: Reichsdeutsche (ihre Brüder waren bei der Waffen-SS).

Väterlicherseits: Lettische Herkunft (in Auschwitz, im jüdischen Block, habe ich eine ganze Reihe von Menschen mit meinem Nachnamen entdeckt, die alle dort umgebracht wurden).

Mein Vater wurde auch von der Verwandtschaft meiner Mutter nicht akzeptiert.

Mein Vater fand dann Arbeit in Bad Saulgau, wo wir als Familie hinzogen.



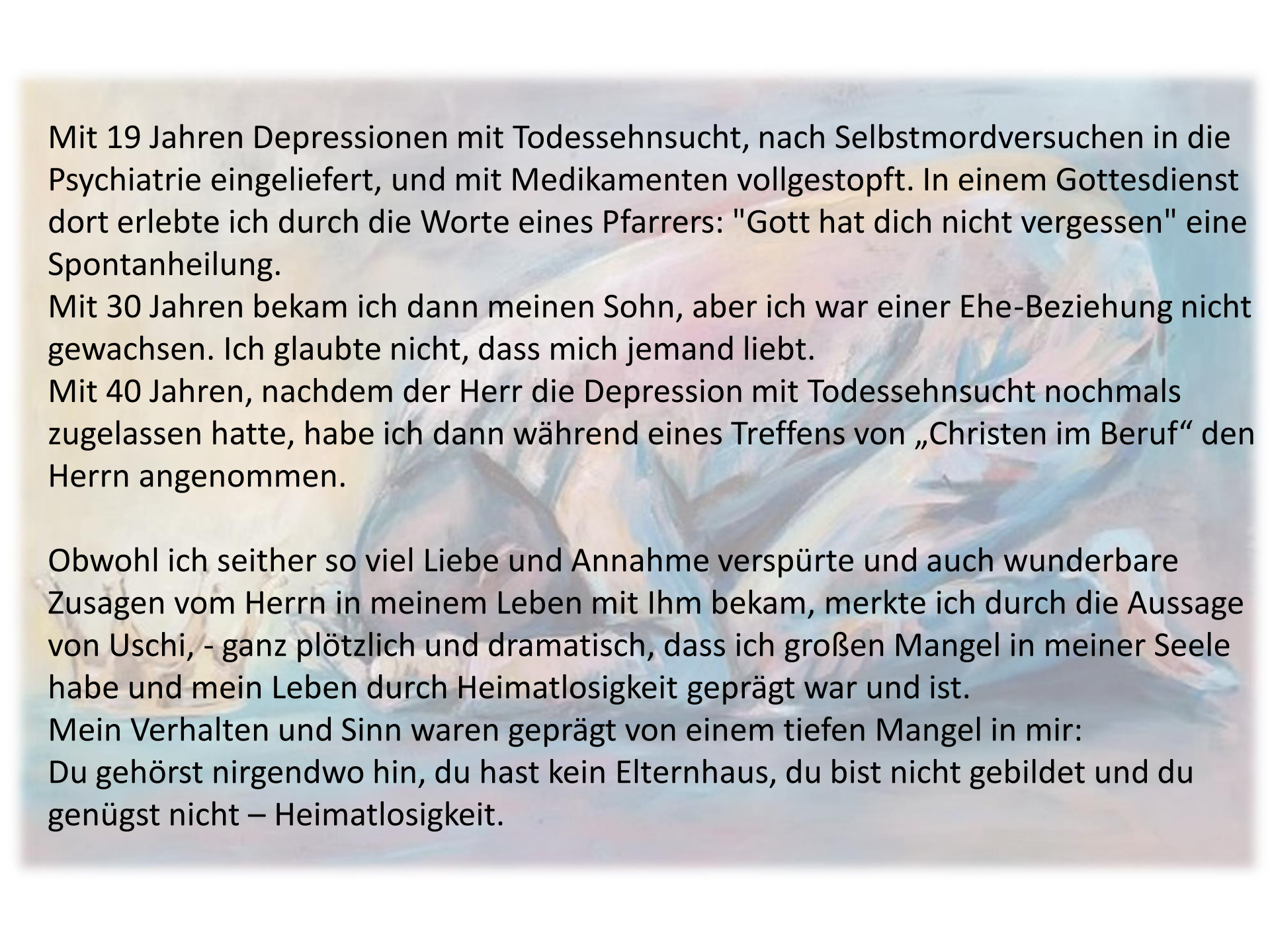
Mit ca. 2 1/2 Jahren wurde bei mir eine Hüftgelenksluxation diagnostiziert. Ich wurde in Tübingen operiert und musste lange im Gipsbett liegen.

Das hatte zur Folge, dass ich Stahlprothesen bekam, mit denen ich dann auch in den Kindergarten bzw. Schule ging.

Ich erlebte viel Verspottung in der Schule und auch von meinem Bruder, da ich nicht richtig laufen konnte. Mein Schulweg war immer an der Kirche vorbei, wo ich Gott mein Herz ausschüttete.

Häufig hörte ich auch Worte von unseren Vermietern, die uns als „Rucksackdeutsche“ bezeichneten.

Das alles verursachte Schmerz und Scham und brannte sich tief in meine Seele ein, - ich konnte inzwischen aber allen vergeben.



Mit 19 Jahren Depressionen mit Todessehnsucht, nach Selbstmordversuchen in die Psychiatrie eingeliefert, und mit Medikamenten vollgestopft. In einem Gottesdienst dort erlebte ich durch die Worte eines Pfarrers: "Gott hat dich nicht vergessen" eine Spontanheilung.

Mit 30 Jahren bekam ich dann meinen Sohn, aber ich war einer Ehe-Beziehung nicht gewachsen. Ich glaubte nicht, dass mich jemand liebt.

Mit 40 Jahren, nachdem der Herr die Depression mit Todessehnsucht nochmals zugelassen hatte, habe ich dann während eines Treffens von „Christen im Beruf“ den Herrn angenommen.

Obwohl ich seither so viel Liebe und Annahme verspürte und auch wunderbare Zusagen vom Herrn in meinem Leben mit Ihm bekam, merkte ich durch die Aussage von Uschi, - ganz plötzlich und dramatisch, dass ich großen Mangel in meiner Seele habe und mein Leben durch Heimatlosigkeit geprägt war und ist.

Mein Verhalten und Sinn waren geprägt von einem tiefen Mangel in mir:

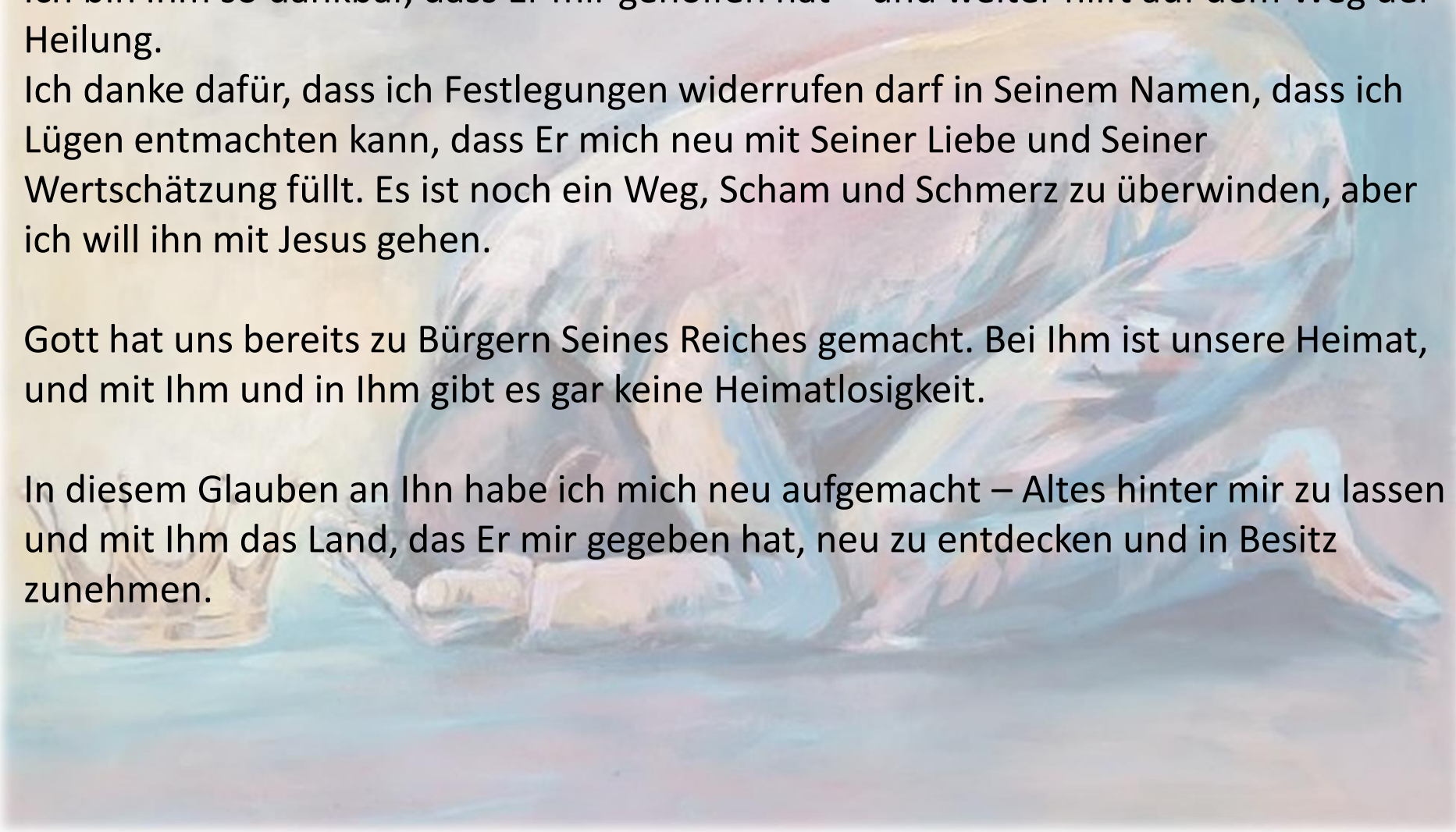
Du gehörst nirgendwo hin, du hast kein Elternhaus, du bist nicht gebildet und du genügst nicht – Heimatlosigkeit.

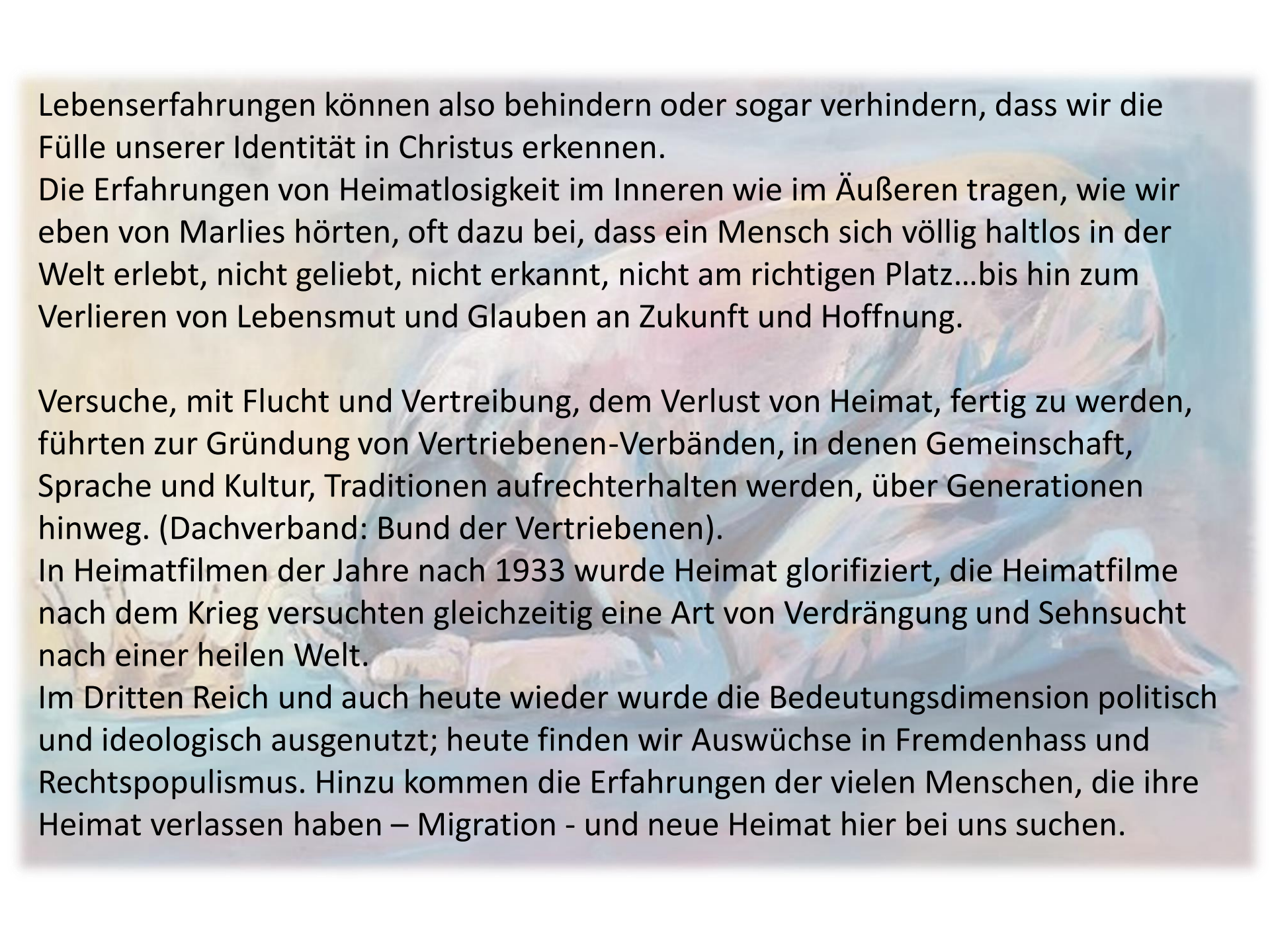
Ich bin so dankbar, dass der Herr diese Wunde in meinem Leben aufgedeckt hat. Ich bin Ihm so dankbar, dass Er mir geholfen hat – und weiter hilft auf dem Weg der Heilung.

Ich danke dafür, dass ich Festlegungen widerrufen darf in Seinem Namen, dass ich Lügen entmachten kann, dass Er mich neu mit Seiner Liebe und Seiner Wertschätzung füllt. Es ist noch ein Weg, Scham und Schmerz zu überwinden, aber ich will ihn mit Jesus gehen.

Gott hat uns bereits zu Bürgern Seines Reiches gemacht. Bei Ihm ist unsere Heimat, und mit Ihm und in Ihm gibt es gar keine Heimatlosigkeit.

In diesem Glauben an Ihn habe ich mich neu aufgemacht – Altes hinter mir zu lassen und mit Ihm das Land, das Er mir gegeben hat, neu zu entdecken und in Besitz zunehmen.





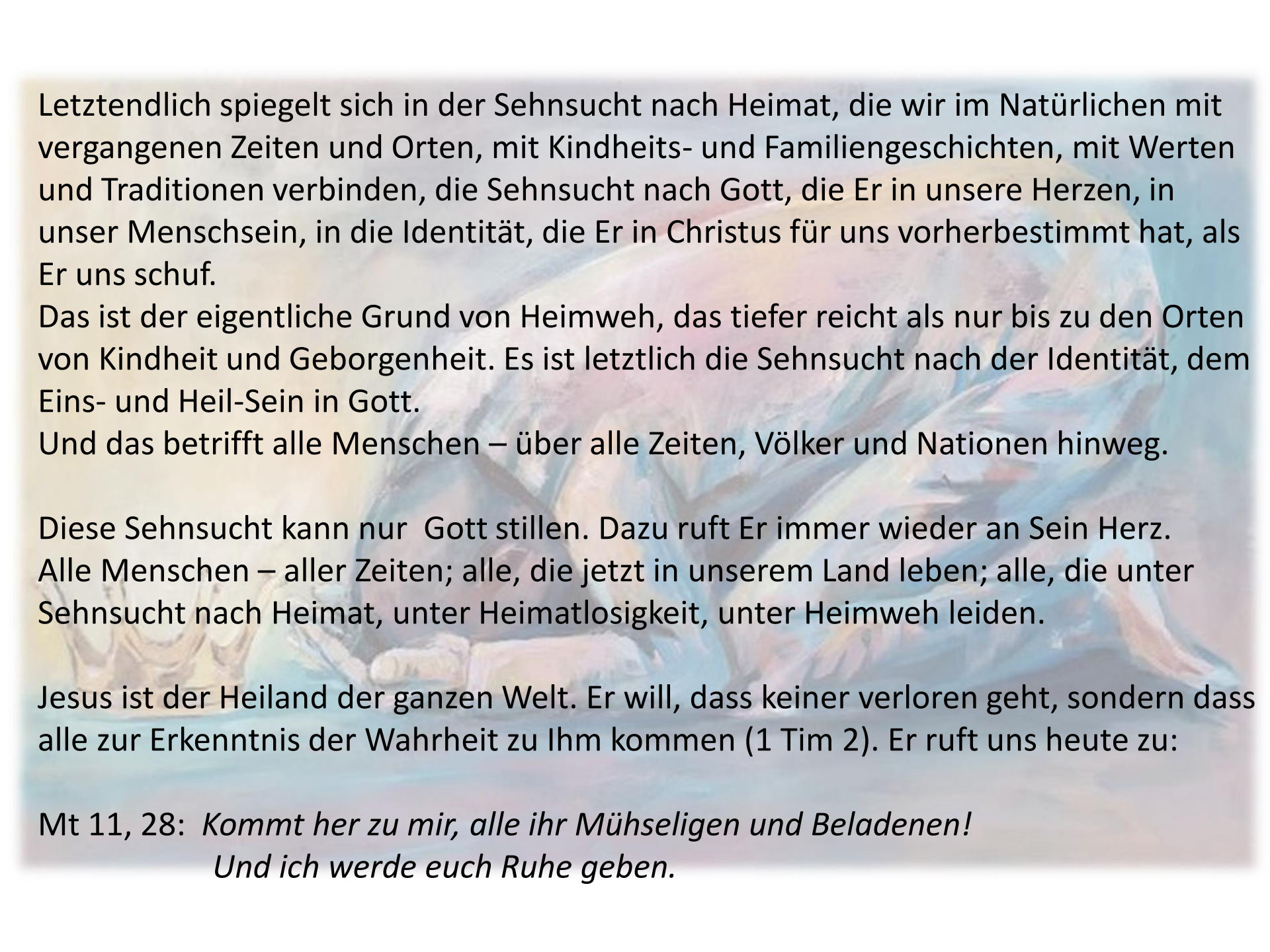
Lebenserfahrungen können also behindern oder sogar verhindern, dass wir die Fülle unserer Identität in Christus erkennen.

Die Erfahrungen von Heimatlosigkeit im Inneren wie im Äußeren tragen, wie wir eben von Marlies hörten, oft dazu bei, dass ein Mensch sich völlig haltlos in der Welt erlebt, nicht geliebt, nicht erkannt, nicht am richtigen Platz...bis hin zum Verlieren von Lebensmut und Glauben an Zukunft und Hoffnung.

Versuche, mit Flucht und Vertreibung, dem Verlust von Heimat, fertig zu werden, führten zur Gründung von Vertriebenen-Verbänden, in denen Gemeinschaft, Sprache und Kultur, Traditionen aufrechterhalten werden, über Generationen hinweg. (Dachverband: Bund der Vertriebenen).

In Heimatfilmen der Jahre nach 1933 wurde Heimat glorifiziert, die Heimatfilme nach dem Krieg versuchten gleichzeitig eine Art von Verdrängung und Sehnsucht nach einer heilen Welt.

Im Dritten Reich und auch heute wieder wurde die Bedeutungsdimension politisch und ideologisch ausgenutzt; heute finden wir Auswüchse in Fremdenhass und Rechtspopulismus. Hinzu kommen die Erfahrungen der vielen Menschen, die ihre Heimat verlassen haben – Migration - und neue Heimat hier bei uns suchen.



Letztendlich spiegelt sich in der Sehnsucht nach Heimat, die wir im Natürlichen mit vergangenen Zeiten und Orten, mit Kindheits- und Familiengeschichten, mit Werten und Traditionen verbinden, die Sehnsucht nach Gott, die Er in unsere Herzen, in unser Menschsein, in die Identität, die Er in Christus für uns vorherbestimmt hat, als Er uns schuf.

Das ist der eigentliche Grund von Heimweh, das tiefer reicht als nur bis zu den Orten von Kindheit und Geborgenheit. Es ist letztlich die Sehnsucht nach der Identität, dem Eins- und Heil-Sein in Gott.

Und das betrifft alle Menschen – über alle Zeiten, Völker und Nationen hinweg.

Diese Sehnsucht kann nur Gott stillen. Dazu ruft Er immer wieder an Sein Herz. Alle Menschen – aller Zeiten; alle, die jetzt in unserem Land leben; alle, die unter Sehnsucht nach Heimat, unter Heimatlosigkeit, unter Heimweh leiden.

Jesus ist der Heiland der ganzen Welt. Er will, dass keiner verloren geht, sondern dass alle zur Erkenntnis der Wahrheit zu Ihm kommen (1 Tim 2). Er ruft uns heute zu:

*Mt 11, 28: Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!  
Und ich werde euch Ruhe geben.*

## **Gebet für die Kleingruppen:**

- was ist für dich Heimat? Kennst du das Gefühl: Heimatlosigkeit?
- wie redet der Herr mit dir über deine Identität als Deutsche/r?
- brauchst du Heilung und Wiederherstellung deiner Beziehung zu deiner Geschichte und zu deinem Land?

## **Gebet für die Braut Christi – und für unser Volk/unsere Nation:**

- dass der Leib Jesu/die Gemeinde in Deutschland sich aufmacht, die Identität zu entdecken, die der Herr vor Grundlegung der Welt bestimmt hat – incl. der Heimat in Ihm und der Heimat in unserem Land.
- für Sehnsucht, Ihn und Seinen Willen tiefer zu erfassen und zu tun in dieser Welt;
- für unser ganzes Volk, dass es seine Bestimmung von Gott her erkennt;  
für ein Heimweh nach Gott und Seiner Liebe für unser Deutschland;